

Senioren wagen den Aufstand

Kampf gegen Altersarmut: Eine Initiative von Schleswig-Holsteinern will bundesweit für bessere Renten kämpfen

Kiel. Sie sind provokant, nennen sich Seniorenaufstand und fordern nicht weniger als eine radikale Umkehr in der Rentenpolitik. Die Initiative von 65 Schleswig-Holsteinern hat innerhalb kurzer Zeit 2652 Unterstützer gefunden. Das soll erst der Anfang sein: Der Seniorenaufstand setzt auf eine bundesweite Bewegung von heutigen und künftigen Rentnern.

Von Heike Stüben

Reiner Heyse erinnert sich noch gut an jenen Juniabend 2014. Der 65-Jährige aus Wattenbek referierte vor den Seniorenarbeitskreisen der IG-Metall über die Rentenpolitik. Und jeder Zuhörer konnte von Menschen berichten, die es als tief ungerecht empfinden, was ihnen nach einem arbeitsreichen Leben im Alter bleibt. Wie jener Kieler, der nach 43 Jahren Berufstätigkeit 1010 Euro Rente bekommt. Oder die Verkäuferin, die für die Erziehung der Kinder zu Hause blieb, dann wieder bei Karstadt einstieg, für den Unternehmenserhalt jahrelang Lohnabstriche hinnahm und nun nach der Scheidung mit 600 Euro Rente und 140 Euro Grundsicherung kaum über die Runden kommt.

Nach einer Erhebung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes sind 2,3 Millionen Rentner in Deutschland arm. In Schleswig-Holstein bekommen rund 20 000 Rentner ihr Einkommen durch die Grundsicherung auf 744 Euro aufgestockt. Wie viele hier aber insgesamt unter der Armutsschwelle von 869 Euro leben, ist unklar.

„Viele empfinden das als persönliches Schicksal und sehen nicht, dass die gesetzlichen Änderungen 2001 und 2004 systematisch und massenhaft Rentner in die Altersarmut führen“, sagt Heyse. Denn durch die Änderungen gibt es schrittweise immer we-



Sie proben den Aufstand (von links): Reiner Heyse (IG Metall), Christian Koberg (Verdi), Karin Arins (Verdi) und Hans-Jürgen Scheibe (IG Metall). Foto Sven Janssen

niger Rente. Wer 45 Jahre lang gearbeitet und durchschnittlich verdient hat, müsste heute 1232 Euro Rente im Monat bekommen. Nach der neuen Systematik sind es nur 1139 Euro. Und 2030, wenn das Ende der Absenkung erreicht ist, nur noch 1000 Euro. „Dazu kommt die schrittweise Besteuerung der Renten. Insgesamt wird die tatsächliche Absenkung des Rentenniveaus deutlich über 20 Prozent liegen“, sagt Heyse. „Die Rente wird immer mehr von der allgemeinen Entwicklung abgekoppelt.“

Die Deutsche Rentenversicherung bestätigt das: Von 2003 bis 2013 sind die Renten um 8,8 Prozent gestiegen, die Preise aber um 19,3 Prozent und die Löhne um 18,95 Prozent. 2013 hatte eine Rente die

Kaufkraft wie 1983. Geht es weiter so wie in den letzten zehn Jahren, hätte die Rente 2030 nur noch die Kaufkraft von 1974. Die Politik ging davon aus, dass diese Einbußen durch private Vorsorge aufgefangen werden können. Jeder müsste dafür nur vier Prozent des Bruttolohns ausgeben. „Doch das können sich die, die von Altersarmut am stärksten bedroht sind, nicht leisten“, sagt Christian Koberg (68) aus Kiel. Zudem würden vier Prozent nicht reichen, weil es heute viel weniger Zinsen gibt, als man damals annahm: „Auch Riestern hilft den meisten nicht. Und die Betriebsrenten bringen nicht das, was versprochen wurde, weil darauf Steuern und Krankenversicherung bezahlt werden.“

Deshalb waren sich an jenem Juniabend 2014 die Senioren einig: Wir müssen etwas unternehmen. So wurde der Seniorenaufstand geboren. Bis zur Bundestagswahl 2017 will man mit anderen demokratischen Organisationen Druck machen: Die Parteien sollen Farbe bekennen, ob und wie sie den Rentenkurs korrigieren wollen.

„Wer Rentner quält, wird nicht gewählt“ – dieses Motto haben die Rebellen auf ihre Banner geschrieben. „Das ist bewusst zugespitzt“, sagt Seniorenenkel Hans-Jürgen Scheibe (71), „unsere Internetseite zeigt aber, dass es uns um Information und Aufklärung geht.“ Das Ziel sei nicht die Wahlabsistenz. „Unser Ziel sind demokratische Parteien

mit einer Rentenpolitik, die für uns wählbar ist“, sagt Karin Arins, 78-jährige Kielerin und Verdi-Seniorin.

Dazu wollen sie andere demokratische Organisationen gewinnen. „Wir stehen auch bereit, um Vereine, Verbände und andere Gruppen über die Rentenproblematik zu informieren und organisieren selbst Veranstaltungen“, sagt Heyse. Die nächste findet am Mittwoch, 25. März, um 18 Uhr im Legienhof in Kiel statt: Holger Balodis und Dagmar Hühne, Autoren des „Spiegel“-Bestsellers „Die Vorsorgelüge“, werden berichten, wie es zu der Rentensituation kam. „Das“, sagt Heyse, „ist ein richtiger Krimi.“